

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 19

Artikel: Bives Charakterbild
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weise das Recht auf Eigentum lehrt, die Arbeit adelt, die Menschenwürde erhält, die Verträge besiegelt und die Berufe heiligt. Es ist darum das Christentum die rechte Lösung der sozialen Frage. Wie aber bereits an einer Stelle betont, braucht das Christentum Organe, um die soziale Frage tatsächlich zu lösen. Sein Organ ist jeder gutwillige Mensch, insbesondere die Familie, die Gemeinde, der Staat, die Gesellschaft unter der rein geistlichen Führung der Kirche. Denn ohne Kirche kein Christentum. Bruchstücke des Christentums, subjektivistische Auffassungen vom Christentum sind nicht das Christentum, sondern Verstümmelung, Verzehrung des Christentums. Deshalb der Ruf, der wieder und wieder ertönt: Gebt uns Christen, christliche Stände, christliche Führer und Regenten, und die soziale Frage, die Magen- und Brotfrage wird zu jedermanns Genügen erledigt.

Dieser Ruf erfreut das Herz der Schule, beziehungsweise der Lehrerschaft. Sie unterstützt ihn mit Wort und Tat, was an ihr liegt. Sie fordert deshalb im Geiste des Christentums gegebene Befehle und Verordnungen für Erziehung und Unterricht, verlangt Handhabung derselben, mithin redliche Hilfe beim schweren Werke des Unterrichts und der Erziehung, muß sie ja erklären: ich bin insofern nur tüchtig, das Meine beizutragen zur Heranbildung christlicher Bürger und Bürgerinnen, also zur rechten Lösung der sozialen Frage, als ich von berufener Seite unterstützt werde.

Vives Charakterbild.

(Von einer Ursulinerinnen-Lehrerin Österreichs.)

Vives war ein Mann, hervorragend durch seine außerordentliche Gelehrsamkeit, sein ganzes Leben unermüdlich tätig zum Wohle der Menschheit. Mit Klarheit überblickte er die verworrenen Verhältnisse seiner Zeit, mahnte, warnte und erteilte die besten Ratschläge zur Verbesserung. Staunen müssen wir über seine außerordentlichen litterarischen Leistungen. Mit welchem ungeheuren Fleiße, welcher Ausdauer arbeitete er, obwohl er dem Glende, der bittersten Not ausgesetzt war. Sein Streben war dahin gerichtet, sich überall, wo er nur konnte, für das praktische Leben nützlich zu machen. Seine Vorträge und Schriften zeichnen sich aus durch Tiefe des Inhaltes und Schönheit der Form. Zum Beweise sei hier das Urteil zweier hervorragender Männer angeführt. Erasmus nennt ihn eine Zierde der Universität Löwen; er behauptet, daß keiner von den Gelehrten ihm an Gründlichkeit der Kenntnisse und Gewandtheit der Sprache gleichkomme. Und Thomas Morus äußert, nachdem er

seine „Declamation“ gelesen, die anerkennenden Worte, lange nichts Gelehrteres und Formvollendeteres zu Gesicht bekommen zu haben. Welche Verdienste hat sich Vives erst als Pädagoge erworben! Viele von den Gedanken, welche nach der allgemeinen Vorstellung erst hundert Jahre später aus Bacon's Geiste hervorgegangen sein sollen, hat bereits er mit aller Klarheit und Schärfe ausgesprochen. Gewiß ist es, daß sein Werk „Die Disziplinen“ in den folgenden Jahren vielfach ausgenutzt wurde.

Staunen wir über seine hervorragenden Geistesgaben, seine Gelehrsamkeit und unermüdlige Arbeitskraft, so müssen wir ihm, wenn wir seinen Charakter betrachten, unsere volle Achtung und Bewunderung zollen. Wie gering dachte dieser Mann von sich und seinen Werken. Welche reine Absicht hatte er bei allen seinen Arbeiten. An Erasmus schreibt er: „Ich bin überzeugt, daß man besser und lobenswerter handelt, wenn man durch seine Geistesarbeiten jemand bessert, als wenn man sich den Gelehrtesten nennen hört. Ich will lieber den einen oder andern in der Tugend unterstützen als meinen Namen über den ganzen Erdkreis bekannt machen.“ Mit staunenswerter Geduld ertrug er die vielen bitteren Erfahrungen. Seiner Stellen entkleidet, seines edlen Freimutes wegen ungerecht behandelt, lebt er einsam und verlassen, ja selbst den Nahrungsvorgen preisgegeben. Doch die Leiden waren ihm nur ein Leitstern nach oben zum Ewigen. Unsere volle Achtung fordert es heraus, daß er der englischen Königin trotz des erlittenen Unrechts seine Verehrung und Sympathie bewahrte. Schmeichelei stand seinem offenen Charakter ferne. Zeugnis dafür gibt uns das Bittschreiben, welches er in seiner bittersten Not an König Heinrich richtete.

Vives war ein treuer, begeisterter Anhänger der katholischen Kirche. Allerdings war er nicht blind für die Fehler und Schwächen an Personen und Bestrebungen innerhalb der Kirche, am Menschlichen derselben; frei und unumwunden spricht er seinen Tadel aus, hält aber zugleich unerschütterlich fest an der Autorität der Kirche, dem Göttlichen in ihr. Die sogenannte Reformation Luthers hat Vives scharf verurteilt und sie als die Quelle aller politischen Unruhen bezeichnet.

Zum Wohle und im Dienste der Menschheit hatte er sein Leben geopfert; Undank war der Lohn seiner übermäßigen Arbeiten, Mühen und Sorgen; geräuschlos beschloß er sein verdienstvolles Leben, sein Lohn in der Ewigkeit muß um so herrlicher sein.

Gensdarmen als Schul-Inspektoren. In Preußen sind die Gensdarmen bereits zu Schul-Inspektoren avanciert. Das Landratsamt Heinrichswalde hat den Gensdarmen aufgetragen: „Die Schullokale gelegentlich zu besichtigen und Säumigkeiten, welche sich Schulvorsteher und Lehrer zu Schulden kommen lassen, zur Anzeige zu bringen.“ Wenn das nicht hilft! —